

Angstreduktion durch Santo Daime.

Ethnomedizinische Untersuchungen im brasilianischen Regenwald

Reduction of Anxiety with Santo Daime. An Ethnomedical Field Study in the Brazilian Rain Forest

Uwe Siebert & Silke Dilchert

1. DEFINITION, HERKUNFT UND ANWENDUNG

Santo Daime ist zum einen der Name einer Religionsgemeinschaft, die ihren Hauptsitz in Céu do Mapiá - Amazonas, einer Flussgemeinde des brasilianischen Regenwaldes hat. Zum anderen wird damit ein Getränk mit halluzinogener Wirkung bezeichnet, welches in der Doktrin der Religionsgemeinschaft und bei der Heilung von Krankheiten eine zentrale Rolle spielt. Der Trank ist im gesamten westlichen Amazonien verbreitet, u. a. in Teilen von Brasilien, Bolivien, in Kolumbien, in Ecuador und in Peru. Er wird aus der Liane *jagube* (*Banisteriopsis caapi*) und den Blättern der Pflanze *rainha* (*Psychotria viridis*) hergestellt, welche psychotrope Substanzen enthalten. Die Religionsgemeinschaft in Céu do Mapiá führt Zeremonien und Rituale durch, die verschiedene Formen haben: *missa* (Messe, offizielles Fest), *mabaho de cura* (Heilarbeit, Geisteraustreibung, Entladung negativer Energien), *concentração* (Kontemplation, spirituelle Entwicklung in mehrstündigem Schweigen). Neben der Einnahme des Heiltrankes stehen gemeinsam zitierte Gebete und religiöser Hymnengesang im Vordergrund der Zeremonien. (SCHULTES 1972:3-54, 1990:31-48; VÖLGER 1982:35,102; FROES 1983:47; DOBKIN DE RIOS 1984:173)

Zusammenfassung: Die Religionsgemeinschaft Santo Daime hat ihren Hauptsitz in Céu do Mapiá - Amazonas, einer Flussgemeinde des brasilianischen Regenwaldes, und verwendet in ihren religiösen Ritualen ein halluzinogenes Heilgetränk. Dieses universelle Heilmittel ist somit für alle Bewohnern von Céu do Mapiá verfügbar. Dem Getränk - ebenfalls Santo Daime genannt - werden Wirkungen auf verschiedenen Ebenen zugeschrieben: Entgiftung des Organismus, Hinführung zum inneren Gleichgewicht, Diagnosestellung durch Autoanalyse und spirituelle Erleuchtung des Heilers zur Diagnosefähigkeit. In einer Feldstudie wurde untersucht, inwieweit die allgemeine Verfügbarkeit eines von der Ethnie anerkannten Heilmittels die Kontrollüberzeugung und das Angsterleben der Dorfbewohner beeinflusst. In dieser Querschnittstudie wurden die Bewohner aus Céu do Mapiá und einer Nachbargemeinde (Kontrollgruppe ohne Santo Daime) in standardisierten Interviews nach allgemeiner Angst und Angst vor Krankheiten befragt. Die Prävalenz der Religionsgemeinschaft war gegenüber der Kontrollgruppe für die allgemeine Angst auf ein Drittel und für die Angst vor Krankheiten auf ein Viertel reduziert. Die signifikante Beeinflussung des Krankheitserlebens belegt die Effektivität dieser traditionellen Heilmethode. Diese kann entweder durch direkte Wirkung des Getränks oder durch die kulturelle Einbettung in eine Religionsgemeinschaft oder durch die Wechselwirkung dieser beiden Faktoren bedingt sein. Die Ergebnisse dieser Arbeit unterstreichen die Tatsache, dass die Wirksamkeit traditioneller Heilmethoden nicht losgelöst vom soziokulturellen Kontext der Ethnie untersucht werden kann.

Abstract: Santo Daime is a religious society using a hallucinogenic drink during its religious rituals. Santo Daime is situated in Céu do Mapiá - Amazonas in Brazil, a small village in the middle of the Brazilian rain forest. For the inhabitants of Céu do Mapiá the hallucinogenic drink is a universal cure for all diseases and all inhabitants have access to this drink. The drink is called Santo Daime, as is the religious group, and is said to have the following effects: detoxification of the organism, leading to inner balance, diagnosis through autoanalysis, and inspiration to the healer to assess the diagnosis. An ethnomedical field study was conducted to investigate how the use of the remedy and the access to it can influence the sense of control and anxiety of the inhabitants. In a cross-sectional study the inhabitants of Céu do Mapiá and of a neighboring village (reference group without Santo Daime) were interviewed about general anxiety and anxiety about illness. A standardized protocol was used by the interviewer. The prevalence of general anxiety in the religious group was reduced to one third comparing with the reference group. The prevalence of anxiety about illness was reduced to one fourth. The significant influence on the perception of disease shows the efficacy of the traditional healing method. This may be due to the direct effect of the hallucinogenic drink, to other sociocultural factors within the religious society, or to the interaction of both. The results of this study emphasize the fact that the efficacy of traditional healing methods cannot be investigated detached from the sociocultural context of the ethnic.

Keywords: Santo Daime, ayahuasca, Angst vor Krankheit, Krankheitserleben, Traditionelles Heilen, Effektivität, Religion, kultureller Vergleich, Therapeutische Konzepte, Methoden, Brasilien,

anxiety, anxiety about illness, perception of disease, traditional healing, efficacy, religion, cultural comparison, therapeutic concepts, cross-sectional study, methods, Brazil.

2. ETHNOGRAPHIE UND RELIGION

Das Dorf Céu do Mapiá liegt im Grenzgebiet zwischen den Gemeinden Boca do Acre und Pauini, am Mapiá, einem kleinen Nebenfluss des Rio Purus, und ist von der nächsten Gemeinde (Boca do Acre) nur über eine zweitägige Bootsreise zu erreichen. Céu do Mapiá hat 300 Einwohner unterschiedlicher Herkunft. Die Religionsgemeinschaft Santo Daime wurde 1930 von Mestre Raimundo Irineu Serra gegründet, welcher lange Zeit mit Indianern des Stammes *Kampá* an der Grenze zwischen Brasilien und Peru gelebt hatte. Es wird erzählt, dass ihm eines Tages die "Königin des Waldes" erschien und ihm den Namen *Daime* für das Getränk gab. *Daime* lässt sich mit "Gib mir" übersetzen. *Daime amor*, gib mir Liebe, *Daime luz*, gib mir Licht, *Daime força*, gib mir Kraft, sind charakteristische Ausdrücke der Doktrin Santo Daime. Maximen der Lebensführung sind Harmonie, Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit.

Laut Monteiro handelt es sich um eine sinkretistische kulturelle Gemeinschaft. Darauf weisen die Spuren der indianischen Kultur wie zum Beispiel die Zubereitung des Getränkes, das Ritual der Einnahme, indianische Wörter in den Hymnen, die Mystifizierung von Sonne und Mond auf der einen Seite, andererseits die Konzentrationstechniken, die Verehrung der Heiligen und andere traditionelle christliche Praktiken hin (MONTEIRO 1983:1). Die Indianer glauben, dass während des Rausches die Seele den Körper verlässt und weit weg zu ihren Vorfahren wandert.

3. BEDEUTUNG VON SANTO DAIME FÜR KRANKHEIT, GESUNDHEIT UND HEILUNG

Botanik

Die prinzipielle psychotrope Substanz in *Banisteriopsis caapi* ist das Alkaloid Harmin, außerdem die Alkaloide Harmalin, D-Tetrahydroharmin und Dimethyltryptamin. Die Blätter der Pflanze *Psychotria viridis* enthalten ebenfalls N,N-Dimethyltryptamin. Dieses bleibt unwirksam, wenn nicht Monoaminoxidase-Hemmer, wie zum Beispiel Harmin und seine Derivate, vorhanden sind. Das Alkaloid verlängert und verstärkt die Visionen (SCHULTES 1972:39; SCHULTES & HOFMANN 1987:111).

Die Rituale

Während offizielle Feste auf kirchliche Feiertagen gelegt werden, finden die *trabalhos de cura*, Heilarbeiten, wöchentlich oder monatlich statt. Die Feste verlaufen in etwa nach dem gleichen Schema. Die Festlichkeiten beginnen um sechs Uhr abends in der großen Kirche des Dorfes. Ein Behälter mit Daime ist aufgebaut und die Teilnehmer stellen sich getrennt nach Geschlechtern in Reihen an, um die erste Dosis des Tranks zu bekommen. Die Musik spielt eine große Rolle bei allen Ritualen, sie ist "die psychologische Brücke zwischen der spirituellen und der materiellen Welt" (FROES 1983:89). "*A música é a cura*", "die Musik ist die Heilung. Dazu werden Gruppentänze mit einfachen Schrittfolgen getanzt. Gegenstand der Hymnen ist die Bitte nach Kraft und spiritueller Hilfe, Brüderlichkeit und Einigkeit und eine Huldigung an den Wald, der die Grundsubstanz für den Trank liefert (FROES 1983:97).

Bei den *trabalhos de cura* gelten feste Regeln. Um einen sternförmigen Tisch sitzen die Mitglieder des "Heilgremiums". In einem eigenem Raum, durch eine offene Tür von den anderen getrennt, halten sich die Patienten auf, die behandelt werden sollen. Sie dürfen den Hauptraum nicht betreten. Sowohl die Patienten als auch die anderen Teilnehmer der Heilarbeit trinken mehrmals von dem Getränk Santo Daime, singen eigene "Heillieder", beten und konzentrieren sich. Die Beine und Arme dürfen während der ganzen Heilarbeit nicht gekreuzt werden, um den Energiefluss im Körper nicht zu unterbrechen (FROES 1983: 87). Die Heilzeremonie dauert ca. vier Stunden. Nach ihren Visionen wissen viele der Patienten, wo der Sitz ihrer Krankheit ist, und wie sie diese heilen können. Andere bekommen von den Mitgliedern des Gremiums eine Therapie verordnet. Ein weiteres Ritual ist die *concentração*, Kontemplation. Sie findet zweimal monatlich zur spirituellen Entwicklung der Teilnehmer statt. Hierbei werden 2-3 Gläser Daime eingenommen. Gemeinsames Gebeten folgt eine lange Schweigezeit bis zu zwei Stunden, die nicht gebrochen werden darf, bis zur nächsten Einnahme von Santo Daime aufgerufen wird. Beendet wird die Konzentrationsarbeit nach vier bis sechs Stunden mit gemeinsamem Singen religiöser Hymnen. Außer bei den offiziellen Ritualen kann Santo Daime auch zu Hause eingenommen werden. Dies ist jedoch nur den erfahrenen *daimistas*, Daime-Mitgliedern, vorbehalten. Ausnahmen gibt es, wenn das Heilgremium eine solche Behandlung anordnet.

Im Gegensatz zu vielen Indianerstämmen, bei denen nur Männer und nur Frauen nach der Menopause das halluzinogene Getränk zu sich nehmen dürfen, trinken hier Männer, Frauen und sogar Kinder jeder Altersstufe sowie schwangere Frauen von dem Saft. Neugeborene erhalten direkt nach der Geburt einen Tropfen des Trankes (LUNA 1986:147). DOBKIN DE RIOS vergleicht diese Behandlung mit der westlichen "psycholytischen Therapie", einer tiefenpsychologisch fundierten Therapie, in der das Halluzinogen die Rolle des Promotors der latenten Psychodynamik des Patienten erfüllt (1984a:185, 1984b:47). Sowohl in Europa als auch in den USA werden diese Therapien durchgeführt (LEUNER 1981:226). Diese gehen allerdings über Monate bis Jahre, wohingegen ein ayahuasquero seine Patienten nur ein bis zwei Mal sieht (DOBKIN DE RIOS 1984a:189).

4. SANTO DAIME ALS HEILMITTEL IN CÉU DO MAPIÁ

Im Krankheitsfälle stellt Santo Daime das Mittel der ersten Wahl dar, doch wird auch mit allopathischen Mitteln und Herbalmedizin behandelt. Ferner spielen Heilbeter in der Region bei der Behandlung von Krankheiten eine große Rolle. Santo Daime werden die folgenden Wirkungen zugeschrieben: (1) Entgiftung des Organismus, (2) Hinführung zum inneren Gleichgewicht, (3) Diagnosestellung durch Autoanalyse und (4) spirituelle Erleuchtung des Heilers, um die Krankheit des Patienten zu sehen. Nicht alle Patienten können mit Daime geheilt werden. Die Heilung ist abhängig vom Glauben des Patienten und seinem spirituellen Zustand. Angst vor der Behandlung oder Angst davor, seinen Körper leiden zu sehen, können die Heilung verhindern. Erst wenn Angst und Zweifel überwunden sind, kann der Prozess der Reinigung von Körper und Geist beginnen (FROES 1983:90). Auch unsere Kerninformantin Marina betonte, dass Heilung immer vom geistigen Zustand abhängig ist. Jedoch schränkt sie ein: "Wenn das Material, d. h. der Körper, die Organe, etc. allerdings schon verdorben sind, was soll dann Santo Daime noch machen?" Nicht nur der Glaube des Heilers beeinflusst die Heilung, sondern auch die Bereitschaft und Vorbereitung des Patienten auf die Heilung. Vor einer Heilung mit Santo Daime soll Diät gehalten werden. Gleich welche Krankheit, der Darm muss sauber, frei und ruhig (*desocupado*, unbeschäftigt) sein, um den Geist ruhig arbeiten zu lassen. Laut Vorschrift soll man drei Tage vorher sexuell abstinert gewesen sein und keinen Alkohol getrunken haben. Der Körper soll gereinigt sein, um den Geist heben zu können (FROES 1983:89-90).

5. FELDSTUDIE ZUR EFFEKTIVITÄT VON SANTO DAIME BEI DER ANGSTREDUKTION Ziele

Die Fragestellung der Feldstudie war, inwieweit in einer religiös geprägten Gemeinschaft, in der ein Heilgetränk als Heilmittel leicht verfügbar und kostenfrei vorhanden ist, das Angsterleben durch ein solches Mittel und den spezifischen kulturellen und religiösen Kontext beeinflusst wird. Rein aufgrund der geographischen Lage des Dorfes mitten im Regenwald und weit abgelegen von anderen Dörfern wäre aufgrund der regionalen Erfahrung der Autoren eine große Angstbereitschaft zu erwarten.

Studiendesign und Methodik

In einer Querschnittstudie wurde die Angstprävalenz der Santo Daime-Mitglieder aus Céu do Mapiá (n=28), für die Santo Daime das Heilmittel der ersten Wahl darstellt, durch standardisierte Interviews gemessen und der Angstprävalenz einer Kontrollgruppe (Nachbargemeinde Boca do Acre, n=54) mit ähnlichen geographischen, demographischen und medizinischen Verhältnissen gegenübergestellt (SIEBERT & DILCHERT 1998). Die Quantifizierung der Assoziationen zwischen der Heilmethode Santo Daime und dem Angstverhalten erfolgte mittels relativer Prävalenzen (Quotient Angstprävalenz mit Daime / Angstprävalenz ohne Daime) und deren 95%-Vertrauensintervalle (KLEINBAUM ET AL. 1982; SIEBERT 1998a; SIEBERT 1998b). Zur Verwendung von Angst als Indikator zur Messung der Wirksamkeit traditioneller Heilkonzepte s. die Beiträge zu diesem Thema von Kohnen und Siebert in diesem Band. Eine detaillierte Übersicht über die Anwendung der Kognitionsforschung in der Ethnomedizin gibt KOHEN (1992).

Ergebnisse zum Angst- und Krankheitserleben

In Interviews sollte festgestellt werden, welche Bedeutung der Begriff *medo*, Angst, für die Bewohner von Céu do Mapiá hat. Die spontanen Assoziationen der Befragten ergaben folgende Schlüsse: (1) Angst wird als negativ bezeichnet. Dabei wird sie als Attribut von Krankheit, Leiden und Tod angege-

ben und personifiziert, z. B. als Dieb und Räuber. Sie ist Teil der Religionslehre von Santo Daime, jedes Mitglied der Gemeinschaft kennt den Satz von Padrinho Sebastião, der besagt, dass Angst und Zweifel die beiden Räuber des Bewusstseins sind. (2) Angst wird mitunter aber auch als positive und nützliche Emotion angesehen, die als notwendiges Alarmsignal fungiert und dazu dient, Gefahren zu verhüten. (3) Angst wird häufig in religiösen Kontext gestellt und in Verbindung sowohl mit Gott als auch dem Satan gebracht. Interviews ergaben, dass die allgemeine Ängstlichkeit und die Angst vor Krankheiten relativ gering ist, da Santo Daime allen Dorfbewohnern als universelles Heilmittel ständig und für jede Krankheit zur Verfügung steht. Nur 14,3% der Befragten schätzen sich als ängstlich ein. Nur etwa jeder fünfte Befragte (21,4%) gibt an, Angst vor Krankheiten im allgemeinen zu haben. Auch die Angstfrequenz ist relativ gering, 82,1% der Befragten geben an, selten bis nie Angst vor Krankheiten zu haben. 82,2% der Befragten geben an, die Angst immer oder meistens gut zu bewältigen, dagegen gibt niemand an, sie nur selten oder nie gut zu bewältigen. Eine Untersuchung zur Wahl der Heilinstanz ergab, dass sich über die Hälfte (53,6%) der Befragten im Krankheitsfall zuerst an Santo Daime als Heilmittel und Diagnostikum wenden, während dies in Boca do Acre von keinem der Befragten angegeben wurde. Die Interviews bestätigten, dass sich alle Befragten der Heilkraft des Getränks Santo Daime mit seiner heilenden Wirkung anvertrauen. Tab. 1 stellt die Angstprävalenzen in Céu do Mapiá und Boca do Acre gegenüber.

Tab. 1

Prävalenzen und relative Prävalenzen der Angst für die beiden Untersuchungsgruppen Céu do Mapiá und Boca do Acre mit 95%-Vertrauensintervallen

Zielgröße	Prävalenz Céu do Mapiá	Prävalenz Boca do Acre	Relative Prävalenz (95%-Vertrauensintervall)
Allgemeine Ängstlichkeit (ja / nein)	4/28 (14,3%)	22/54 (40,7%)	0,35 (0,13-0,92)
Angst vor Krankheiten (ja / nein)	6/28 (21,4%)	40/53 (75,5%)	0,28 (0,14-0,59)
Frequenz Angst vor Krankheiten (sehr oft, oft, manchmal / selten, sehr selten, nie)	5/28 (17,9%)	39/54 (72,2%)	0,25 (0,11-0,56)
Angstbewältigung (immer, meistens / oft, manchmal, selten, nie)	23/28 (82,1%)	35/54 (64,8%)	1,27 (0,98-1,65)

(zur Berechnung dieser Maßzahlen s. SIEBERT 1998a)

6. DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Vorstudien (SIEBERT & DILCHERT 1997) zeigten, dass im brasilianischen Regenwald allgemein das Krankheitserleben maßgeblich von Angst und Hilflosigkeit bestimmt wird, diese Faktoren werden wiederum von der Mittelverfügbarkeit und den Behandlungskosten determiniert. Die Behandlungskosten spielen in Céu do Mapiá keine Rolle, da die Mitglieder der Gemeinschaft für das Heilgetränk keine finanziellen Aufwendungen leisten müssen. Geld spielt im Dorfleben insgesamt eine untergeordnete Rolle, da innerhalb des kommunenartig administrierten Dorflebens keines benötigt wird. Erkrankt ein Einwohner des Dorfes an einer Krankheit, die er im Krankenhaus behandeln lassen will, so übernimmt die Gemeinschaft die Kosten. Neben seiner möglicherweise direkten Heilkraft spielt das Getränk Santo Daime im Krankheitserleben insofern eine wesentliche Rolle, als es die notwendige Stärke verleiht, der Angst gegenüberzutreten und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Durch Hervorrufen von rauschartigen Zuständen kann es jedoch auch direkt zur psychogenen Angstminderung beitragen. Nicht von der eigentlichen Wirkung der psychotropen Substanz zu trennen ist die Wirkung der Geborgenheit in der religiösen Gemeinschaft. Die Versorgung eines jeden Kranken ist immer gewährleistet, ob er nun arbeitsfähig ist oder nicht. Diese Form von sozialer Absicherung vermindert die Angst vor Krankheiten, welche in Boca do Acre aufgrund der dort herrschenden Subsistenzwirtschaft sehr hoch war. Dort wurde die Angst vor Krankheiten in erster Linie durch die damit einhergehende Bedrohung der Arbeitsfähigkeit bestimmt (SIEBERT & DILCHERT 1998).

Die Arbeit unterstreicht die Tatsache, dass die Wirksamkeit traditioneller Behandlungen nicht losgelöst vom soziokulturellen Kontext analysiert werden kann, in den die Kulturträger eingebettet sind.

References

- COOPER J.M. 1987. Estimulantes e Narcoticos. In *Suma Etnologica Brasileira*, Edited by B. RIBEIRO, Vol 1, pp. 101-118. 2. ed. Finep, Petropolis.
- DOBKIN DE RIOS M. 1984a. *Hallucinogens: Cross-Cultural Perspectives*. University of New Mexico Press, Albuquerque.
- DOBKIN DE RIOS M. 1984b. *Visionary Vine. Hallucinogenic Healing in the Peruvian Amazon*. Waveland Press, Inc. Illinois.
- FROES V. 1983. *Santo Daime, Cultura Amazonica*. Suframa, Manaus.
- KLEINBAUM D.G., KUPPER L.L., MORGENSTERN H. 1982. *Epidemiologic Research, Principles and Quantitative Methods*. Van Nostrand Reinhold, New York.
- KOHENEN N. 1992. Traditionelle Medizin auf den Philippinen. Angstbewältigung und Kognition bei Krankheit. *Beiträge zur Südasiensforschung* Südasiens-Institut Universität Heidelberg Band 154. Steiner Verlag, Stuttgart.
- LEUNER H. 1981. *Halluzinogene*. 1. Aufl., Verlag Hans Huber, Bern.
- LUNA L.E. 1986. *Vegetalismo, Shamanism among the Mestizo Population or the peruvian Amazon*. Almqvist & Wiksell International, Stockholm.
- SCHULTES R.E. 1972. An Overview of Hallucinogens in the Western Hemisphere. In *Flesh of Gods-The Ritual of Hallucinogens*, Edited by P.T. FURST, pp. 3-54. Praeger Publishers, New York.
- SCHULTES R.E. 1990. The Place of Ethnobotany in the Ethnopharmacologic Search for Psychotomimetic Drugs. *Curare* 13:3148.
- SCHULTES R.E., HOFMANN, A. 1987. *Pflanzen der Götter*. 2. Aufl., Hallwag Verlag, Bern.
- SIEBERT U. 1998a. Auswahl statistischer Verfahren bei der Datenanalyse. In *Grundlagen der Ethnomedizin. Medizinanthropologie und Medizinethnologie. Gesundheit, Krankheit und Heilung im Kulturvergleich*. Edited by C.E. GOTTSCHALK-BATSCHKUS et al. NaturaMed, Neckarsulm - in print -.
- SIEBERT U. 1998b. Formulierung der Forschungsfragestellung und Auswahl des Studiendesigns. Ein epidemiologischer Ansatz für ethnomedizinische Studien. In *Grundlagen der Ethnomedizin. Medizinanthropologie und Medizinethnologie. Gesundheit, Krankheit und Heilung im Kulturvergleich*. Edited by C.E. GOTTSCHALK-BATSCHKUS et al. NaturaMed, Neckarsulm - in print -.
- SIEBERT U., DILCHERT S. 1998. Krankheitserleben in Boca do Acre (Brasilien). In *Kognition - Krankheit - Kultur*, Band 1,2 Kognitionpsychologie. Edited by N. KOHNEN, Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin - in print -.
- VÖLGER G. 1982. *Rausch und Realität*. Band 1. Rowohlt, Hamburg.

Eine detaillierte Darstellung der Methoden, Ethnographie, Botanik von Santo Daime, Heilriten und Ergebnisse aus interkulturellen Vergleichen ist den Dissertationsschriften von DILCHERT und SIEBERT zum Thema "Kognition von Krankheit im interkulturellen Vergleich. Ein ethnomedizinisches Modell." zu entnehmen, welche voraussichtlich Anfang 1998 erscheinen. Ferner sei auf das Werk "Santo Daime, Cultura Amazonica" von V. FROES (1983) verwiesen, welches auf Entwicklung und Hintergründe der Religionsgemeinschaft Santo Daime eingeht und eine detaillierte Beschreibung der Ethnie enthält.

Glossar

Santo Daime	Bezeichnung der Religionsgemeinschaft für den von ihnen verwendeten Heiltrank, der dem Ayahuasca-Rezept folgt.
Ayahuasca	Allgemeiner Begriff für ein halluzinogenes Getränk auf der Basis von banisteriopsis caapi und psychotria virides. Der Begriff stammt aus der Quechua-Sprache. Andere indianische Namen: caapi, yaje, pinde und natéme, cadana, nepe, iyona und honi (COOPER 1987:115).
Juramidam	Mestre Raimundo Irineu Serra gründete 1930 die Gemeinschaft des Volkes Juramidam (jura, Vater; midam, Sohn). Juramidam, eine Gottheit, repräsentiert Jesus Christus (FROES 1983:26).
Céu do Mapiá	Flussdorf im Bundesstaat Amazonas/Brasilien - im Grenzgebiet zwischen den Gemeinden Boca do Acre und Pauini, an dem igarapé Mapiá, einem kleinen Nebenfluss des Rio Purus (igarapé, kleiner Fluss, Bach; céu, Himmel).
Boca do Acre	Flussgemeinde im Bundesstaat Amazonas/Brasilien - an der Mündungsstelle des Rio Acre in den Rio Purus (boca, Mündung).
missa	Messe, offizielles Fest (s. Text)
trabalho de cura	Heilarbeit (s. Text)
concentração	Kontemplationszeremonie (s. Text)